



AKTIVITÄTEN & FÖRDERUNGEN

Mein Ausdruck

Zwei Schulen machen Inklusionstheater

von Anna Fagan, Martin von Hoyningen Huene und Wolfgang Kraus

Im Rahmen des Programms Schule:Kultur, unterstützt von der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, der Kroschke Kinderstiftung und der Wolfenbütteler Heimatstiftung, arbeiten Peter-Räuber-Schule (PRS), eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung, Henriette-Braymann-Gesamtschule (HBG) und Spielraum TPZ (Theaterpädagogisches Zentrum BS) kooperativ mit und an künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Einer der Schwerpunkte ist Theater. Schon zum dritten Mal spielen Schülerinnen und Schüler von PRS und HBG zusammen. Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft trifft man sich wöchentlich, kurz vor den Aufführungen gibt es noch mehrere Intensivproben am Wochenende. Das gesamte Projekt wird gestaltet von den Theaterpädagogen Anna Fagan und Martin von Hoyningen Huene, unterstützt von Wolfgang Kraus und Kolleginnen und Kollegen der PRS und Fachkräften des Spielraum TPZ und des LOT-Theaters.

Für die Teilnahme an der inklusiven AG gibt es viele Motive, die je nach Schule unterschiedlich ausfallen. Wer von der PRS kommt, empfindet schon die Fahrt mit dem



Schulbus in eine andere Schule wie eine Expedition. Vereinzelter bereits existierender Kontakt im außerschulischen Bereich lässt sich in der AG ausbauen. Auch der Theaterinhalt ist ansprechend. Zudem wirken die erfolgreichen Aufführungen der ersten beiden AGs motivierend.

Für alle von der HBG sind die Aufführungen vor Publikum intensive Erfahrungen. Viele waren schon in den ersten AGs dabei. Es besteht eine soziale Motivation, eine Bereitschaft und diffuser Wunsch, Menschen mit Behinderung zu helfen. Einige haben Geschwister oder Bekannte mit Beeinträchtigung. Bei der Leitung der PRS waren viele sehr überrascht, wie gut die HBG ausgestattet ist; aber auch sehr berührt durch traurige Geschichten wie den Tod eines Schülers.

Gemeinsame Erfahrungen

Doch es gibt auch viele gemeinsame Erfahrungen: Die Arbeitsweise ist prozessorientiert, auf Ideen der Akteure aufbauend. Als Hilfsmittel dienen Symbol- und andere Arbeitskarten und Requisiten; die Spielleitung ist für eine gelungene Strukturierung zuständig. Zentrale Aufgabe ist es, eine gemeinsame Sprache zu finden. Der Probenprozess ist zugleich eine Suche, der geduldige Versuch,

einen Weg gemeinsam zu gehen und dabei offen zu bleiben, Hemmungen zu überwinden und Denkweisen zu ändern. Das Miteinander steht dabei zwar im Vordergrund, aber Individualität ist im künstlerischen Ausdruck das Wichtigste.

Auf beiden Seiten gibt es ähnliche Verhaltensweisen, die eher dem Alter der Teilnehmenden zwischen zwölf und 16 Jahren als einer Gruppenzugehörigkeit zuzuordnen sind: Motivations- und Konzentrationsschwankungen und Lautstärke gehören einfach dazu. Aus beiden Schülergruppen kommen kreative Ideen und offensichtliche Begabungen, auch ein ausgesprochen empathisches Sozialverhalten.

Berührungsängste verflogen

Am Ende gibt es keine Berührungsängste mehr. Wie in den Vorjahren empfinden alle die gemeinsame Zeit immer als zu kurz. Die Intensivphasen formen eine Gruppe, die in fordernden Aufführungssituationen gut zusammenarbeitet. Alle sind hoch motiviert.

Nach zwei wunderbaren Aufführungen im LOT-Theater und in der Landesmusikakademie Wolfenbüttel erlebten alle auf und hinter der Bühne überraschte und begeisterte Eltern zum großen Stolz aller Beteiligten. Die nächste Runde des gemeinsamen Spiels läuft bereits!

